

# **Studiengang**

# **Master Soziale Arbeit (M.A.)**

# **Vorlesungsverzeichnis**

# **Wintersemester 2016/17**

## **Ankündigung „Klara Marie Faßbinder-Gastprofessur“**

Seit Wintersemester 2001/2002 fördert das Land Rheinland-Pfalz die o.g. internationale und interdisziplinäre Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung. Diese wird jedes Semester mit einer international renommierten Wissenschaftlerin besetzt und rotiert zwischen den staatlich anerkannten Hochschulen des Landes Rheinland-Pfalz.

Im WiSe 2016/2017 ist die Hochschule Ludwigshafen am Rhein ausrichtende Hochschule dieser Gastprofessur. Inhaberin der Gastprofessur ist Dr. Tove Soiland. Tove Soiland studierte Geschichte, Philosophie und Germanistik in Zürich. 2008 beendete sie ihre Promotion zum Thema „Luce Irigarays Denken der sexuellen Differenz. Eine dritte Position im Streit zwischen Lacan und den Historisten“. Seit 2004 lehrt Tove Soiland als Lehrbeauftragte an verschiedenen Universitäten – so an den Universitäten Hamburg, Hannover, Innsbruck, Salzburg und Zürich. Daneben führt sie an unterschiedlichen Bildungsinstitutionen Seminare für Frauen in feministischer und politischer Theorie durch, seit 2007 regelmäßig bei der Gewerkschaft VPOD Verband Personal öffentlicher Dienste in Zürich. 2003 initiierte Tove Soiland den ‚Gender Streit‘, eine Kontroverse um die theoretischen Grundlagen des *gender*-Begriffs. Soiland publiziert regelmäßig zu Fragen der feministischen Theorie. Sie war Redaktionsmitglied der Zeitschrift ‚Widerspruch. Beiträge zu sozialistischer Politik‘, wo sie heute noch im Beirat ist. 2009 schrieb sie für das Stadttheater Bern die szenische Lesung „Nehmen Sie Ihr Gender selbst in die Hand, Madame!“.

Arbeits- und Publikationsschwerpunkte von Dr. Tove Soiland:

Französischer Poststrukturalismus; französische Psychoanalyse; Marxismus; Geschichte, Entwicklung und politische Implikationen feministischer Theorien; Vergleich der beiden Paradigmen *gender* und *sexuelle Differenz*; Geschlechterverhältnisse im Postfordismus; Care-Ökonomie.

Tove Soiland wird im Rahmen der Klara Marie Faßbinder-Gastprofessur im Masterstudiengang Soziale Arbeit im laufenden WiSe folgende Seminare anbieten:

- *Das psychoanalytische Subjektverständnis: eine Problematisierung des Konzepts von Handlungsfähigkeit* (LV MASA 3c).
- *Professionalisierung als Ökonomisierung?* (LV MASA 4c; zusammen mit Ellen Bareis).

Die Antrittsvorlesung von Dr. Tove Soiland findet am 21.10.2016, 10 Uhr – 12 Uhr, in der Aula der Hochschule (Ernst-Boehe-Str.) statt. Titel der Antrittsvorlesung ist:

**Die Warenförmigkeit von Care – ein Emanzipationsangebot? Oder: Vom heimlichen Charme der Betriebsökonomie.**

## Termine für das Wintersemester 2016/2017

Semesterbeginn:	01.09.2016
Vorlesungszeitraum:	04.10.2016 - 23.12.2016
Vorlesungsbeginn im Masterstudiengang:	04.10.2016
Zeitraum für Prüfungen und Sonderveranstaltungen nach Maßgabe des Fachbereichs:	02.01. - 31.01.2017
Semesterende:	28.02.2017
Vorlesungszeitraum Sommersemester 2017:	13.03. - 10.06.2017

Gesetzlicher Feiertag während des Zeitraums der Vorlesungszeit ist Dienstag, 01.11.2015 (Allerheiligen).

## Ansprechpartnerinnen/ Ansprechpartner:

<b>Dekanin des Fachbereichs IV:</b>	Prof. Dr. Ellen Bareis
<b>Prodekan des Fachbereichs:</b>	Prof. Dr. Andreas Rein
<b>Studiengangsleitung:</b>	Barbara Weiler Zimmer M 119 Telefon: 0621/5203-567 Mail: Barbara.Weiler@hs-lu.de Sprechzeiten nach Vereinbarung
<b>Wissenschaftliche Assistentin der Studiengangsleitung:</b>	Maria Diedrich Zimmer M 121 Telefon: 0621/5203-556 Mail: Maria.Diedrich@hs-lu.de Sprechzeiten nach Vereinbarung
<b>Studierendensekretariat (Standort Maxstraße):</b>	Sabine Amann Zimmer M 001 Telefon: 0621/5203- 551 Fax: 0621/5203- 501 Mail: Sabine.Amann@hs-lu.de
<b>Prüfungsamt (Standort Maxstraße):</b>	Sabine Amann Zimmer M 001 Telefon: 0621/5203- 551 Fax: 0621/5203- 501 Mail: Sabine.Amann@hs-lu.de
<b>Modulbeauftragte:</b>	<u>Modul MASA 1:</u> Prof. Dr. Peter Rahn*  <u>Modul MASA 2:</u> Dr. Christine Resch*

---

Modul MASA 3:

Barbara Weiler (kommissarisch)\*

Modul MASA 4:

Prof. Dr. Hans Ebli\*

Modul MASA 5:

Barbara Weiler\*

Modul MASA 6:

Prof. Dr. Jörg Reitzig\*

\*Die Kontaktdaten entnehmen Sie bitte der Homepage des Fachbereichs (unter „Team“)

---

**Bitte wenden Sie sich mit Fragen, Anregungen, Kritik, die sich unmittelbar auf eine Lehrveranstaltung beziehen, zunächst direkt an die/den haupt- bzw. nebenamtlich Lehrenden.**

## 2. Fachsemester

### Projektforschung Gruppe 1 (2. Sem.)

MASA02a1, Seminar, SWS: 2

Do Einzel	12:00 - 14:00	15.12.2016 - 15.12.2016	Maxstraße - M A01	Krieger, Reinhard
Do woch	12:00 - 14:00		Maxstraße - M 109	Krieger, Reinhard

Lerninhalte

#### **Qualitative Forschung in den Feldern der Jugendhilfe, der Gemeinwesenarbeit und der integrativen Stadtentwicklung**

Ziel der Veranstaltung auch im zweiten Studiensemester ist die Unterstützung und Begleitung der Studierenden bei der Entwicklung, Durchführung und Auswertung ihres Forschungsprojektes. Vorgesehen ist dabei, dass sich die Studierenden kleinen Gruppen von zwei bis vier Personen für ein gemeinsames Projekt engagieren. Die Studierenden sollen zu Anfang befähigt werden, eine sie interessierende Forschungsfrage zu entwickeln, sich über den aktuellen Stand der Forschung in dem von ihnen ausgewählten Praxisfeld (oder einer theoretischen Perspektive) zu informieren, Möglichkeiten des Feldzuganges zu eruieren und Strukturen und Wirkfaktoren in diesem Feld zu erkennen, um sodann eine den bestehenden Voraussetzungen und Ressourcen adäquate Projektskizze anzulegen und Forschungsinstrumente zu generieren, die zielführend sind und den Anforderungen entsprechen, die sie in der begleitenden Methodenveranstaltung kennengelernt haben.

Einführend werden exemplarisch an den Praxisfeldern Jugendhilfe und Gemeinwesenarbeit mögliche Forschungszugänge aufgezeigt und die Interessengebundenheit von Forschung problematisiert. Die Wahl des Praxisfeldes bzw. einer theoretischen Perspektive steht den TeilnehmerInnen prinzipiell frei; allerdings soll darauf hingewirkt werden, dass die Forschungsprojekte in der Regel nicht von einer Person allein durchgeführt werden. Die Studierenden werden dabei unterstützt, sich einen konstruktiven Zugang zum Feld zu erarbeiten und (möglichst interaktiv) Feldstrukturen zu erschließen. Die Eignung einer Forschungsmethode hinsichtlich des Forschungsgegenstandes und der Zielintention der Forschung wird in der Veranstaltung besprochen. Insbesondere soll in dieser Veranstaltung das Potenzial ästhetischer Forschungsmethoden für die explorative Phase eines qualitativ angelegten Forschungsprojektes bzw. für experimentelle Phasen einer Handlungsforschung verdeutlicht werden. Die Studierenden werden bei der Entwicklung des Forschungsinstrumentes kontinuierlich begleitet.

In der Veranstaltung besteht die besondere Möglichkeit, sich an einem Forschungsprojekt im Bereich der Gemeinwesenarbeit unter Trägerschaft der GAG Ludwigshafen zu beteiligen und die dort bestehenden Chancen eines erleichterten Feldzuganges zu nutzen. Die Studierenden können hierfür durchaus eigene Fragestellungen einbringen.

Das Seminar bietet interessierten Studierenden ferner die Möglichkeit, sich an einer Sommerakademie der GAG Ludwigshafen im Juni zu beteiligen, die sich angesichts der innovativen Bedarfe durch die Flüchtlingssituation in Deutschland mit Fragen einer integrativen Gemeinwesenarbeit aus städtebaulicher und architektonischer Sicht befasst. Die Studierenden werden auf diese Thematik im Seminar vorbereitet und können in Tandems zusammen mit Studierenden aus dem Bereich Städtebau und Architektur an entsprechenden Workshops teilnehmen. Für Forschungsinteressen, die sich in diesem Themenfeld entwickeln, wird die GAG die Studierenden hinsichtlich des Feldzuganges im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen.

Literatur

Bauer, Waldemar u.a. (2013): Forschungsprojekte entwickeln - von der Idee bis zur Publikation: Ein Leitfaden für die Praxis. Stuttgart: Nomos.

Flick, U., Kardorff, E. v. & Steinke, I. (2008). *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek: Rowohlt.

Glaser, B. G. & Strauss, A. (2010). *Grounded Theory, Strategien qualitativer Forschung*. 3. Aufl., Bern: Huber.

Kuckartz, Udo u.a. (2007): *Qualitative Evaluation: Der Einstieg in die Praxis*. Wiesbaden: VS.

Kromrey, Helmut (2006): *Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung*. 11. Aufl. Lucius & Lucius.

Strauss, A., & Corbin, J. (1996). *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.

#### **Links:**

- Internetportal der Universität Bielefeld: <http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/Fakultaeten/Paedagogik/fobika/aqua/>
- <https://studi-lektor.de/tipps/qualitative-forschung/qualitative-forschung-in-der-qualifikationsarbeit.html>
- [http://hof-muehlenvenn.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=166&Itemid=169](http://hof-muehlenvenn.de/index.php?option=com_content&view=article&id=166&Itemid=169)
- [http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/international/europa/studium\\_lehre/hinweise\\_downloads/Forschungsdesign.pdf](http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/international/europa/studium_lehre/hinweise_downloads/Forschungsdesign.pdf)

#### **Projektforschung Gruppe 2 (2.Sem.)**

MASA02a2, Seminar, SWS: 2

Do Einzel	12:00 - 14:00	17.11.2016 - 17.11.2016	Maxstraße - M 211	Jurk, Resch
Do Einzel	12:00 - 14:00	15.12.2016 - 15.12.2016	Maxstraße - M 05	Jurk, Resch
Do woch	12:00 - 14:00		Maxstraße - M 104	Jurk, Resch

Lerninhalte **Die Rolle medizinisch/psychiatrischer Diagnosen in der sozialen Arbeit; Teil 2**

Mehr und mehr – so ist zu beobachten - werden medizinische Diagnosen zu Leitlinien sozialarbeiterischen und sozialpädagogischen Handelns. Im Kinder- und Jugendbereich beispielsweise werden diagnostisch nicht nur „ADHS“, sondern auch „Depression“, „bipolare Störung“ und neuerdings vermehrt „Autismus“ dazu heran gezogen, „Verhaltensauffälligkeiten“ von Kindern im Sinn des neurobiologisch-medizinischen Paradigmas als Hirnleistungsstörung zu titulieren und dementsprechend medikamentös zu behandeln. Aus dem medizinisch-psychiatrischen Expertenkreis ist eine erschreckende Zunahme von Diagnosen zu verzeichnen, die nahezu jede „negative“ Gefühlsregung zur behandlungsbedürftigen Krankheit erklärt und diejenigen als „verhaltensauffällig“ stigmatisiert, die nicht an ihrer Störungsfreiheit arbeiten. Zweierlei ist die Folge. Zum einen wird „Abweichung“ zum innerpsychischen Problem des Subjekts erklärt, zum anderen wird die gesellschaftliche Ursache von Traurigkeit, Zappeligkeit, Ungeduld oder Wut – die Lebenswirklichkeit mit ihren Unzumutbarkeiten, Zwängen und Unterwerfungen - schlicht zum Verschwinden gebracht.

„Medizinisch-psychiatrisch-psychologische Bedeutungs-, Wahrnehmungs- und Interventionsmuster sind im Zuge eines „therapeutischen Spill-Over“ seit den 1960er Jahren zum weitgehend unhinterfragten Bestandteil einer (neuen) „moralischen Ordnung“ geworden, die ihre individuellen und kollektiven (Selbst-)Deutungen und (Selbst-)Verständigungen in erster Linie aus einem intrapersonalen „Innen“ (des „Selbst“, der „Gefühle“, der „subjektiven Wahrnehmungen“, der „Identität“, der „Differenz“ etc.) bezieht.“ (Roland Anhorn: „Handbuch Therapeutisierung und

Soziale Arbeit“) Die Folge? Soziale Arbeit, die das medizinisch-psychiatrische Paradigma übernimmt, arbeitet mit an einer entpolitizierenden „Therapeutisierung“ der Gesellschaft und verliert ihren ureigenen lebensweltbezogenen Standpunkt.

Im Forschungsprojekt soll diesen Fragen nachgegangen werden:

- 1) Analyse: Mit welchen medizinischen Diagnosen ist Soziale Arbeit im Feld konfrontiert? Spielen Diagnosen auch indirekt eine Rolle (beispielsweise bei Antragstellung, Weitervermittlung der Klientinnen etc.) Wie und warum kommen Diagnosen zustande?
- 2) Interviews: Worin besteht die „therapeutische Erzählung“? – Befragung von Sozialarbeiter/innen und Betroffenen zu Einzelfällen.
- 3) Interviews: Welche Handlungsoptionen basieren auf medizinisch-diagnostischen Kriterien? Inwiefern ist Soziale Arbeit angewiesen, ebenfalls zu diagnostizieren?
- 4) Auswertung: Welche Anteile des Problemverständnisses sind an den gesellschaftlichen Widersprüchen des Sozialen orientiert, spiegeln also sozialarbeiterische Blickweisen?

Literatur                      Literatur: Roland Anhorn, Marcus Balzereit (Hg): Handbuch Therapeutisierung und Soziale Arbeit

## Methodenwerkstatt II - Auswertung

MASA02c1, Seminar, SWS: 1

- woch

Bareis

Lerninhalte                      Umgang mit ethnografischen Daten: Was kommt nach der teilnehmenden Beobachtung und dem (teil-) offenen Interview?

Die Ethnografie taucht in alltägliche Situationen der Interaktion ein. Je nach Forschungsfrage kann sie in institutionalisierten Settings stattfinden oder auch alltägliche Situationen, etwa im städtischen Raum, fokussieren. Die „klassischen“ Instrumente der Datengewinnung sind

- Beobachtung (insbesondere auch von sich selbst innerhalb von konkreten Situationen und Interaktionen),

- die Erstellung von Feldnotizen und

- Nachdenklichkeit.

Im erkenntnistheoretischen Fokus steht der alltägliche, meist nicht intellektualisierte sondern „gefühlte“, Umgang mit symbolischen Ordnungen (inkl. der „verkörperlichten“ und der Raumordnungen), mit Hierarchien, Macht- und Herrschaftsstrukturen. Ethnografie zielt also (auch) auf das „Schweigen des Sozialen“ (Hirschauer), auf das Nicht-Diskursive in der Reproduktion von und der Widerständigkeit gegenüber Gesellschaftsstrukturen. Doch wie kann mit den so erhobenen Daten wissenschaftlich weiter umgegangen werden? Der Workshop bietet die Gelegenheit Erfahrungen in der Auswertung von ethnografischen Daten zu sammeln und verschiedene Auswertungsmethoden zu erproben.

Darüber hinaus können auch Interviews Teil von ethnografischer Forschung sein. Im Workshop ist es also auch möglich gemeinsam an der Auswertung von Interviewmaterial zu arbeiten.

Die Termine werden in den Forschungsgruppen direkt abgesprochen.

Literatur                      Wird projekt- themen- und materialbezogen in der Veranstaltung bereitgestellt.

## Methodenwerkstatt II - Auswertung

MASA02c2, Seminar, SWS: 1

- woch

Resch/Reinhard

Lerninhalte

In diesem Workshop werden wir die Materialien, die im Forschungsprojekt erhoben worden sind, gemeinsam interpretieren. Es wird darum gehen, die "Arbeitsbündnisse" zu rekonstruieren. Die Bedeutung eines Textes (im weiten Sinne - das können auch Bilder, Filme, etc. sein) besteht mitnichten nur darin, was explizit gesagt wird. Vielmehr gilt es den Sinn zu erschließen, den ein Text als konkrete Interaktion hat. Wir müssen unsere Erwartungen, Haltungen und Emotionen selbstreflexiv in die Deutung miteinbeziehen. Was wir verstehen hängt zudem von unserem Vorwissen und unseren Erfahrungen ab. Bei Interviews ist es besonders wichtig zu überlegen, wie die Interviewten die Interviewer\_innen wahrgenommen haben. Die Geschichte, die sie erzählen und als sinnvolle konzipieren, hängt nicht zuletzt von der Interview-Situation und vom Kontext ab. Unsere Aufgabe als Wissenschaftler\_innen besteht nicht darin zu entscheiden, ob eine Aussage "wahr" oder "falsch" ist, sondern darin, aus dem Text zu erschließen, unter welchen Voraussetzungen sich unsere Gesprächspartner\_innen so darstellen wie sie es im jeweils konkreten Beispiel tun.

Ein Workshop lebt von der aktiven Teilnahme aller. Die Materialien werden vorher verteilt und von allen gelesen. Im Workshop werden wir gemeinsam das Handwerk der Interpretation üben. Termine werden bekannt gegeben.

## Methodenwerkstatt II - Auswertung

MASA02c3, Seminar, SWS: 1

Di Einzel	09:00 - 13:00	18.10.2016 - 18.10.2016	Maxstraße - M 219	Krieger
Di Einzel	09:00 - 13:00	08.11.2016 - 08.11.2016	Maxstraße - M 219	Krieger
Di Einzel	09:00 - 13:00	29.11.2016 - 29.11.2016	Maxstraße - M 219	Krieger

Lerninhalte

In der Veranstaltung soll zunächst ein Überblick über einige gängige Auswertungsverfahren in der qualitativen Forschung und ihre forschungstheoretischen Hintergründe gegeben werden. Die Einführung richtet sich vor allem aus auf die Vermittlung von methodischen Kenntnissen zur Auswertung von Experteninterviews, problemzentrierten und narrativen Interviews, schriftlichen Dokumentationen, Gruppendiskussionen und Erhebungen aus teilnehmender Beobachtung und Befragungen. Im Vordergrund stehen dabei inhaltsanalytische Verfahren der rekonstruktiven Sozialforschung, insbesondere.

Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

**Sprachprotokollanalyse nach Lueger**

Vergleichende Dokumentenanalyse und Diskursanalyse nach Parker und Potter

**Typenbildung nach Kelle und Kluge**

**Teilnehmende Beobachtung**

**Vergleichende Auswertung von Befragungen**

Die Studierenden sollen in Kleingruppen sich in ein Auswertungsverfahren einarbeiten, welches sie zur Auswertung ihres Forschungsprojektes anwenden möchten.

Literatur

Bohnsack, Ralf (2001): Typenbildung, Generalisierung und komparative Analyse. Grundprinzipien der dokumentarischen Methode. In Ders./Nentwig-Gesemann, I./Nohl,

- A.-M. (Hrsg.): Die dokunetarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Forschung. Opladen, S. 225-252.
- Gläser, Jochen/Laudel, Grit (2005): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kelle, Udo/Kluge, Susanne (1999): Vom Einzelfall zum Typus. Opladen. Leske und Budrich.
- Keller, Reiner (2011): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. 4. Aufl. Wiesbaden: VS.
- Keller, Reiner u.a. (Hrsg.): (2011): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. 2. Bde. Wiesbaden: VS.
- Lamnek, Siegfried (2005): Gruppendiskussion. Theorie und Praxis. 2. überarb. u. erw. Aufl. Weinheim: Beltz UTB.
- Loos, Peter/Schäffer, Burkhard (2005): Das Gruppendiskussionsverfahren (=Qualitative Sozialforschung Bd. 5). 2. Aufl. Opladen: Leske+Budrich.
- Lueger, Manfred: Interpretative Sozialforschung: Die Methoden.. Wien: Facultas 2010.
- Mayer, Horst Otto (2005): Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung, Auswertung. Oldenbourg.
- Mayring, Philipp: Einführung in die Qualitative Sozialforschung.
- Mayring, P. (2000). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Deutscher Studien Verlag,.
- Merten, K. (1996): Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. 2. Aufl. Opladen.
- Mey, Günter (2000): Erzählungen in qualitativen Interviews: Konzepte, Probleme, soziale Konstruktion. *Sozialer Sinn* 1/2000, S. 135-151.
- Parker, I. (2000): Die diskursanalytische Methode. In: Flick, U./Kardorff, E.v./Steinke, I. (Hrsg.): Qualitative Forschung – ein Handbuch. Reinbek: Rowohlt, S. 546-556.
- Potter, J./Wetherell, M. (1995): Soziale Repräsentation, Diskursanalyse und Rassismus. In: Flick, U. (Hrg.): Psychologie des Sozialen. Repräsentationen in Wissen und Sprache. Reinbek: Rowohlt, S. 177-200.
- Przyborski, Aglaja (2004): Gesprächsanalyse und dokumentarische Methode. Qualitative Auswertung von Gesprächen, Gruppendiskussionen und anderen Diskursen. Wiesbaden: VS.
- Weigand, Gabriele/Hess, Remi (2007): Teilnehmende Beobachtung in interkulturellen Situationen. Frankfurt: Campus.

### Methodenwerkstatt III - Schreiben

MASA02d1, Seminar, SWS: 1

- Block 10:00 - 15:15 09.01.2017 - 10.01.2017 Maxstraße - M 108 Reitzig

Lerninhalte Wissenschaftliches Schreiben ist ein kreativer Prozess und als solcher häufig von Unsicherheiten oder Zweifeln geprägt. Wenn negative Gefühle dabei zu stark werden, kann dies zu Krisen im Schreibprozess führen. Solche Krisen

lassen sich vermeiden oder ggf. produktiv wenden. Ziel der Veranstaltung ist es entsprechendes Wissen und hilfreiche Routinen (z.B. im Hinblick auf die Bearbeitung wissenschaftlicher Quelltexte) zu vermitteln. Zudem geht es aber auch darum, die Reflektion bereits gemachter Erfahrungen der Studierenden zu ermöglichen.

Methodisch wird auf Schreibübungen, Reflexion- und Feedbackübungen im Rahmen der Arbeit in Kleingruppen sowie im Plenum zurückgegriffen.

Literatur

Boeglin, Martha 2012: Wissenschaftlich arbeiten Schritt für Schritt. Gelassen und effektiv studieren, München

Kornmeier, Martin 2012: Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht: für Bachelor, Master und Dissertation, 5. aktualis. und erw. Aufl., Bern

Kruse, Otto 2007: Keine Angst vor dem leeren Blatt, Ohne Schreibblockaden durchs Studium. 12. völlig neu bearb. Auflage, Frankfurt a. M.

### Methodenwerkstatt III - Schreiben

MASA02d2, Seminar, SWS: 1

Mo Einzel 14:00 - 16:00 17.10.2016 - 17.10.2016 Maxstraße - M 108 Wagels  
- woch Wagels

Lerninhalte

Schreiben stellt eine Möglichkeit dar, an Gedanken zu feilen, sie zu schärfen und zu konturieren. Die Methodenwerkstatt geht dabei von dem Bedarf der Teilnehmenden aus: Sie bietet Raum, sich zum Stand der Arbeit auszutauschen, das eigene Vorgehen im Feld darzustellen und sich darin zu unterstützen, das eigene Projekt in einen Text zu überführen. Die gemeinsame Diskussion in der Gruppe unterstützt das Formulieren und Strukturieren von Gedanken.

Nach Bedarf können auch allgemeine Hinweise zum Verfassen einer wissenschaftlichen Forschungs- oder Abschlussarbeit besprochen werden: Welche unterschiedlichen Weisen gibt es, Autor\*innen zu zitieren und Quellen anzuführen? Was ist der subjektive Anteil an einer wissenschaftlichen Arbeit, und wie häufig kann oder soll in der ‚Ich‘-Form geschrieben werden? Was unterscheidet eine empirische von einer theoretischen Arbeit, und was bedeutet das für den konkreten Schreibprozess?

Die erste Veranstaltung findet am 17.10.2016, 14.00 bis 16.00 Uhr statt. Dann werden 4-stündige Blocktermine mit Studierenden vereinbart.

Literatur

Wolfsberger (2016): Frei geschrieben: Mut, Freiheit & Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten. Wien: Böhlau Verlag, UTB (4. Aufl.).

Rost (2012): Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. Wiesbaden: VS Verlag (7. überarb. und akt. Aufl.) à online-Ressource

### Methodenwerkstatt III - Schreiben

MASA02d3, Seminar, SWS: 1

- woch

### Konsequenzen subjektorientierter Perspektiven für Soziale Arbeit als Wissenschaft und Profession - "Das psychoanalytische Subjektverständnis: eine Problematisierung des Konzepts von Handlungsfähigkeit"

MASA03c, Seminar, SWS: 2

Freitag 12:00 - 16:00 Maxstraße - M 113 Soiland

**Lerninhalte** Lebensweltorientierte Soziale Arbeit adressiert ihre KlientInnen als selbstständige Persönlichkeiten, die darin zu befähigen sind, mittels der aktiven Aneignung ihres Alltages ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen. Sie stellt damit das Subjekt ins Zentrum. Akteure der Sozialen Arbeit machen aber auch die Erfahrung, dass sie in diesem Bemühen nicht immer erfolgreich sind. Aus ihrer Sichtweise scheinen KlientInnen oftmals gegen ihre eigenen Interessen zu handeln, indem sie das Angebot, RegisseurInnen ihres Lebens zu werden, nicht annehmen oder es sogar aktiv ausschlagen.

Vor diesem Hintergrund geht das Seminar der Frage nach, ob die implizite Gleichsetzung von Subjekt mit Handlungsfähigkeit und Aktivität, die die subjektorientierte Soziale Arbeit leitet, adäquat ist. Aus der Perspektive der Psychoanalyse ist das Subjekt sich selbst nicht einfach transparent, sondern von unbewussten Konflikten geleitet, die das, was ‚gut‘ für es ist, nicht einfach evident erscheinen lässt. Das Seminar will einen ersten Einblick in dieses psychoanalytische Denken geben, indem es auf Autoren zurückgreift, die sich an das Subjektverständnis des französischen Psychoanalytikers Jacques Lacan anlehnen.

Dieser Rückgriff auf die Psychoanalyse geschieht auch vor dem Hintergrund einer gegenwärtigen Diskussion innerhalb der Sozialen Arbeit selbst, worin die Frage aufgeworfen wird, ob die subjektorientierte Sozialer Arbeit nicht ungewollt einer neoliberalen Instrumentalisierung zugearbeitet hat, die diese Subjektzentriertheit problemlos in ihr Konzepte des aktivierenden Wohlfahrtsstaates integrieren konnte (M.Seithe; H.-J.Dahme/N.Wohlfahrt).

Das Seminar versteht sich als Lektüre-Seminar. Von den Teilnehmenden wird erwartet, dass sie im Verlauf des Semesters fünf Aufsätze selbstständig vorbereiten, die in den Sitzungen diskutiert und vertieft werden sollen. Ein Teil der Sitzungen dient aber auch der gemeinsamen Lektüre ausgewählter Passagen und damit dem Vertrautmachen mit der Denkweise und Haltung der Psychoanalyse, die zuweilen etwas quer zu einem Alltagsverständnis psychischer Vorgänge liegt.

**Literatur** Bruce Fink (2006): Das Lacansche Subjekt. Wien (Turia und Kant)  
Massimo Recalcati (2000): Der Stein des Anstosses. Lacan und das Jenseits des Lustprinzips. Wien (Turia und Kant)  
Todd McGowan (2004): The End of Dissatisfaction? Jacques Lacan and the Emerging Society of Enjoyment. New York (Sunny Press) (eine deutsche Übersetzung wird angefertigt)

### Organisation, Institution und kollektive AkteurInnen Sozialer Arbeit

MASA04b, Seminar, SWS: 2

Mittwoch 10:00 - 12:00 Maxstraße - M 113 Wagner

**Lerninhalte** **Kämpfe um Bürgerschaft in Räumen sozialer Ausschließung – Praxen der Flucht und Soziale Arbeit im Gemeinwesen**

„In diesem Moment sind es nicht neue Staaten, welche Europa beitreten, sondern es sind Menschen – Männer, Frauen und Kinder – ohne einen Staat, »was da Europa beitrifft« ... Es handelt sich also um virtuelle europäische BürgerInnen“ (Balibar 2016: 131 f).

In den Praxen der Flucht bzw. Migration artikuliert sich ein Kampf um Rechte, um Zugehörigkeit zu politischen Gemeinwesen, um Bürger\_innenschaft. Diese Auseinandersetzungen um Partizipation und soziale Ausschließung finden nicht nur an den europäischen Außengrenzen statt, sondern werden auch im Inneren des gesellschaftlichen „Borderland“ (Balibar) ausgetragen, so z.B. in Kommunen und städtischen Quartieren. Substantielle Bürger\_innenschaft ist dabei auch für viele Menschen mit deutschem Pass, nicht zuletzt aufgrund einer zunehmend ungleichen Verteilung gesellschaftlicher Ressourcen, in Frage gestellt. In den vergangenen Jahren hat sich zudem in vielen deutschen Städten eine Praxis etabliert, wonach Geflüchtete in städtischen Quartieren untergebracht werden, die in besonderer Weise durch Situationen sozialer Ausschließung gekennzeichnet sind. Die Verschärfung von Konflikten um knappe Ressourcen wird dabei politisch in Kauf genommen bzw. ignoriert.

Welche Herausforderungen stellen sich in dieser Situation für eine im Gemeinwesen agierende Soziale Arbeit? Welche Möglichkeiten, Grenzen und Widersprüche stellen sich bei dem Versuch, Geflüchtete mit anderen, insbesondere mit sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen des Quartiers in Kontakt zu bringen und Räume zum kommunikativen Austausch und zur dialogischen Regelung von potenziellen Konflikten zu schaffen? Kann Soziale Arbeit in diesem Kontext Optionen und Ressourcen zu einer solidarischen Strategieentwicklung bieten, für eine kooperative Gestaltung des Gemeinwesen sowie für eine kollektive Interessenartikulation im (lokalpolitisch) öffentlichen Raum (claims and acts of citizenship „from below“)?

Ausgehend von einer demokratie- und zugleich ungleichheitstheoretischen Perspektive, wie sie in der Theoriefigur von Bürger\_innenschaft angelegt ist, zielt das Seminar auf eine vertiefende Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Facetten der benannten Thematik ab. Neben der Diskussion theoretischer Zugänge wird auch der Dialog mit einem Praktiker der Gemeinwesenarbeit angestrebt.

### **Literatur (zur Einführung):**

Balibar, É. (2016): Europa und die Geflüchteten – die Erweiterung. In: ders.: Europa: Krise und Ende? Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 131-144.

Bareis, E.; Wagner T. (2016): Flucht als soziale Praxis – Situationen der Flucht und Soziale Arbeit. In: *Widersprüche* 36 (141). (in Erscheinung)

Kunstreich, T. (2000): Grundkurs Soziale Arbeit. sieben Blicke auf Geschichte und Gegenwart Sozialer Arbeit. Band 1. (Kapitel: „ZWEITER BLICK: 1890 - Elendsquartiere: Ursprung Sozialer Arbeit zwischen Beheimatung und Kolonisierung proletarischer Sozialräume“).

Wagner, T. (2016): Kämpfe um Bürgerschaft - Soziale Arbeit zwischen Ver- und Entbürgerlichung. In: Braches-Chyrek, R.; Sünker, H. (Hg.): Soziale Arbeit in gesellschaftlichen Konflikten und Kämpfen. Wiesbaden: VS-Springer, S. 83-100.

**Die Bekanntgabe bzw. Auswahl der konkreten Seminarliteratur erfolgt in der ersten Sitzung des Seminars.**

**Interaktionen und Arbeitsbündnisse in der Sozialen Arbeit - "Professionalisierung als Ökonomisierung?"**

MASA04c, Seminar, SWS: 2

Do Einzel	14:00 - 18:00	15.12.2016 - 15.12.2016	Maxstraße - M 05	Bareis, Soiland
Do gerWoch	14:00 - 18:00		Maxstraße - M 113	Bareis, Soiland

**Lerninhalte** Seit Beginn der 1990er Jahre lässt sich sowohl in der Sozialen Arbeit wie in der Pflege eine verstärkte Bemühung um Professionalisierung feststellen, die sich u.a. in der Akademisierung der Ausbildung manifestierte. Von den – mehrheitlich weiblichen – AkteurInnen selbst wurde diese Professionalisierung als Chance wahrgenommen, ihr Berufsfeld vom Stigma des „Frauenberufes“ und den damit verbundenen Abwertungen zu befreien. Was in dieser Sichtweise meist vernachlässigt wird, ist, dass die 1990er Jahre auch die Zeit war, in der die Ökonomisierung Einzug in den Care-Sektor hielt.

Das Seminar geht von der These aus, dass es sich bei diesem Zusammenfallen nicht um einen Zufall handelt, sondern dass das Anliegen einer verstärkten Professionalisierung eine ökonomische Umdeutung erfuhr. Nur so kann verstanden werden, warum betriebsökonomisches Denken und die damit verbundenen *tools* heute zum selbstverständlichen Bestandteil professionellen Handelns gehört, wobei dieses oftmals mit der Beherrschung dieser Instrumente gleichgesetzt wird. Auszubildende lernen dann, ihre Tätigkeit in der Form eines Produktes abzubilden, das sich auf einem Markt im Wettbewerb mit anderen Produkten zu bewähren hat.

Wir fragen im Seminar nach den historischen Hintergründen, die in der Sozialen Arbeit, aber auch im gesamten Care-Sektor, zur Übernahme dieser marktlichen Steuerungsinstrumente führte. Dabei sollen Grundannahmen wie die, dass mehr Wettbewerb auch zu mehr Effizienz und einem besseren Preis-Leistungsverhältnis führen, kritisch befragt werden. Wir fragen im Seminar aber auch nach den neuen Formen der Entfremdung, die entstehen, wenn im Namen der Professionalität Instrumente wie Kennziffern, Evidenzbasierte Praxis und Qualitätsmanagement Sozialarbeitende dazu zwingen, ihre Arbeit, die immer mit Menschen zu tun hat und in denen es folglich vorrangig um Beziehungen geht, nach Kriterien betriebsökonomischer Logiken zu reorganisieren, die einem ganz anderen Kontext, nämlich dem der Güterproduktion entstammen.

Um eine gemeinsame Basis zu haben, werden im Seminar ca. sechs Aufsätze bereitgestellt, die von allen Teilnehmenden vorzubereiten sind. Die Sitzungen dienen der gemeinsamen Erarbeitung des Textverständnisses, wobei der Verknüpfung des Gelesenen mit der eigenen Praxiserfahrung besonders Raum gegeben werden soll.

**Literatur**

Heinz-Jürgen Dahme / Norbert Wohlfahrt (2012): Produktionsbedingungen Sozialer Arbeit in nationaler und internationaler Perspektive. In: Dies. (Hg.): Produktionsbedingungen Sozialer Arbeit in Europa. Baltmannsweiler, 7-32

Holger Ziegler (2006): Evidenzbasierte Soziale Arbeit: Über managerielle PraktikerInnen in neo-bürokratischen Organisationen. In: Schweppe, Cornelia / Sting,

Stephan (Hrsg.): Sozialpädagogik im Übergang. Neue Herausforderungen für Disziplin, Profession und Ausbildung. Weinheim/München, 139-156

Susan Donath (2014): Die Andere Wirtschaft. Vorschlag für eine eigenständige feministische Ökonomie. In: Jahrbuch Denknetz 2014. Zürich, 167-177

Eva Maria Krampe (2014): Professionalisierung der Pflege im Kontext der Ökonomisierung. In: Manzei, Alexandra/Schmiede, Ruedi (Hg.): 20 Jahre Wettbewerb im Gesundheitswesen. Theoretische und empirische Analysen zur Ökonomisierung von Medizin und Pflege. Wiesbaden, 179-198

### Kritik Sozialer Arbeit – Kritische Soziale Arbeit

MASA05a, Seminar, SWS: 2

Fr woch 08:00 - 10:00

Maxstraße - M 113

Ebli,Wagner

**Lerninhalte** Die Lehrveranstaltungen „Kritik der Sozialen Arbeit – kritische Soziale Arbeit“ (MASA 05a) und „Reflexion der Praxis Sozialer Arbeit – Widersprüche und Konflikte“ (MASA 05b) werden thematisch zusammenhängend – auch im Hinblick auf die Lehrveranstaltung „Forschung und Theoriebildung Sozialer Arbeit – Perspektiven, Anforderungen und Kritik“ (MASA 05c) von den beiden Lehrenden gemeinsam angeboten.

In Anlehnung an die relevante Modulbeschreibung steht die Veranstaltungsreihe thematisch unter der Überschrift „Soziale Arbeit zwischen Fachlichkeit und Funktionalität“. Das damit angedeutete Spannungs- bzw. Widerspruchsverhältnis steht zum einen im Mittelpunkt einer grundsätzlichen Kritik Sozialer Arbeit und wird zum anderen zu einer spezifischen Reflexionsfolie beruflicher Praxis Sozialer Arbeit. In diesem Zusammenhang ist dann zu fragen, welche Perspektiven sich daraus für wissenschaftliche, pädagogische, berufliche und politische Praxis ergeben.

**Literatur**

Literatur zum Einstieg:

- Kunstreich, Timm (2005): "Dialogische Sozialwissenschaft". Versuch, eine "generative Methodik" in der Sozialen Arbeit handlungstheoretisch zu begründen. In: Braun, Wolfgang/Nauerth, Matthias (Hg.): Lust an der Erkenntnis. Zum Gebrauchswert soziologischen Denkens für die Praxis Sozialer Arbeit. Bielefeld, S. 49 - 66.
- Resch, Christine (2014): Reflexivität als Denkmodell und Perspektive in den Sozialwissenschaften. In: Widersprüche, Heft 132, S. 75 - 89.

Eine Vorstellung der weiteren Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung erfolgen.

### Reflexion der Praxis Sozialer Arbeit – Widersprüche und Konflikte

MASA05b, Seminar, SWS: 2

Fr woch 10:00 - 12:00

Maxstraße - M 113

Ebli,Wagner

**Lerninhalte** Die Lehrveranstaltungen „Kritik der Sozialen Arbeit – kritische Soziale Arbeit“ (MASA 05a) und „Reflexion der Praxis Sozialer Arbeit – Widersprüche und Konflikte“ (MASA 05b) werden thematisch zusammenhängend – auch im Hinblick auf die Lehrveranstaltung „Forschung und Theoriebildung Sozialer Arbeit – Perspektiven, Anforderungen und Kritik“ (MASA 05c) von den beiden Lehrenden gemeinsam angeboten.

In Anlehnung an die relevante Modulbeschreibung steht die Veranstaltungsreihe thematisch unter der Überschrift „Soziale Arbeit zwischen Fachlichkeit und Funktionalität“. Das damit angedeutete Spannungs- bzw. Widerspruchsverhältnis

steht zum einen im Mittelpunkt einer grundsätzlichen Kritik Sozialer Arbeit und wird zum anderen zu einer spezifischen Reflexionsfolie beruflicher Praxis Sozialer Arbeit. In diesem Zusammenhang ist dann zu fragen, welche Perspektiven sich daraus für wissenschaftliche, pädagogische, berufliche und politische Praxis ergeben.

#### Literatur

Literatur zum Einstieg:

- Kunstreich, Timm (2005): "Dialogische Sozialwissenschaft". Versuch, eine "generative Methodik" in der Sozialen Arbeit handlungstheoretisch zu begründen. In: Braun, Wolfgang/Nauerth, Matthias (Hg.): Lust an der Erkenntnis. Zum Gebrauchswert soziologischen Denkens für die Praxis Sozialer Arbeit. Bielefeld, S. 49 - 66.
- Resch, Christine (2014): Reflexivität als Denkmodell und Perspektive in den Sozialwissenschaften. In: Widersprüche, Heft 132, S. 75 - 89.

Eine Vorstellung der weiteren Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung erfolgen.